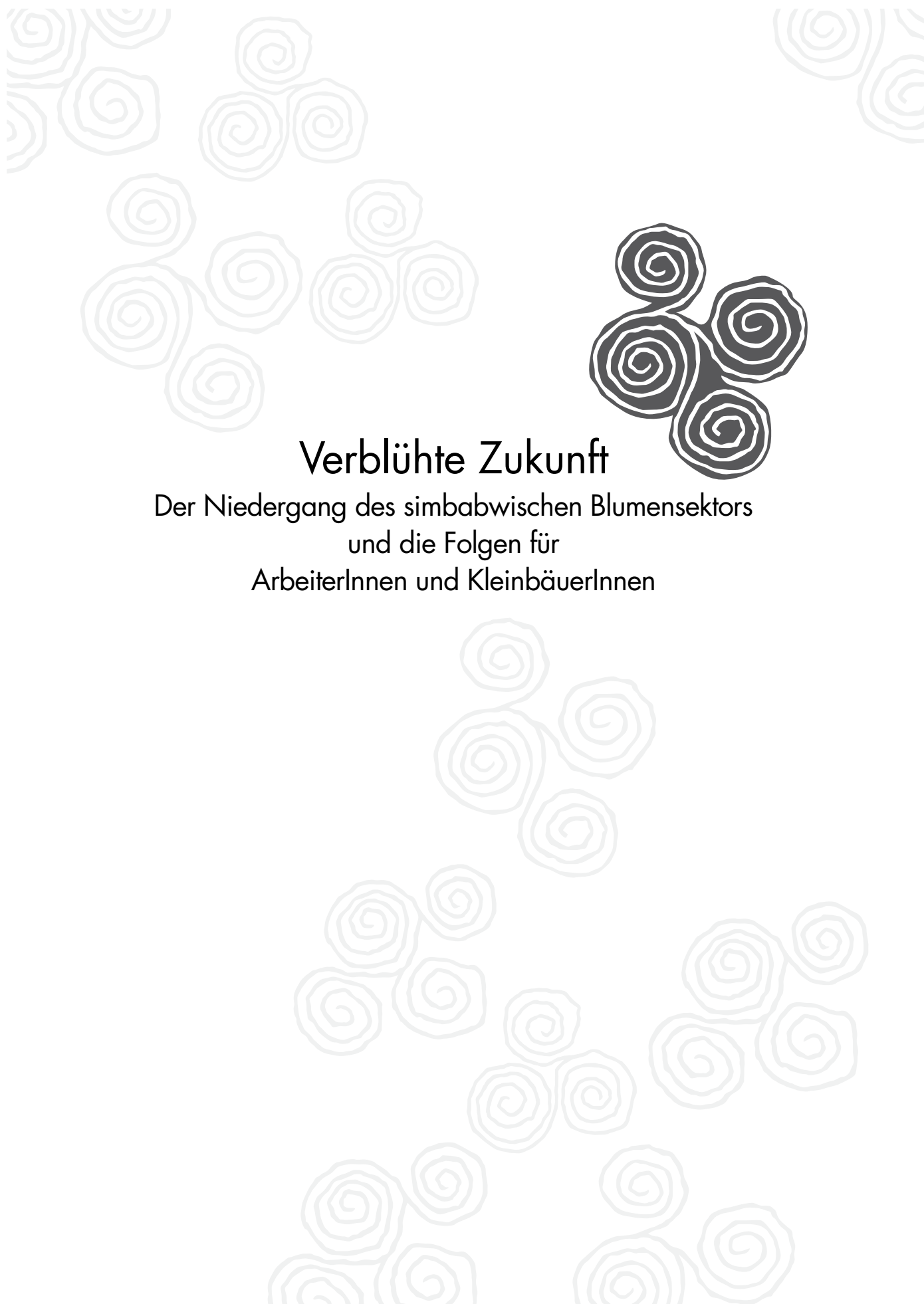


Verblühte Zukunft

Der Niedergang des simbabwischen Blumensektors
und die Folgen für
ArbeiterInnen und KleinbäuerInnen



Inhalt

Einleitung	1
Die vorliegende Studie	2
Anforderungen an den Blumensektor	2
Bedeutung der Produktion von Schnittblumen für Simbabwe	3
Internationale Arbeits- und Umweltkonventionen	6
Schaffung von Arbeitsplätzen	7
Vereinigungsfreiheit	9
Präsenz der Gewerkschaften im Blumensektor	9
Auswirkungen der Produktion von Schnittblumen auf Frauen	10
Kinderarbeit	11
Auswirkungen der Produktion von Schnittblumen auf Kleinbauernfamilien	11
Auswirkungen der Produktion von Schnittblumen auf die Umwelt	13
Zertifizierungssysteme in Simbabwe	15
Projekte der Kunzwana Women's Association	16
Anhang:	
Mitglieder der Export Flower Growers Association of Zimbabwe	17
Fair Flowers – Mit Blumen für Menschenrechte	18

IMPRESSUM

Herausgeber:
FIAN-Deutschland e.V.
Briedeler Straße 13
50969 Köln

Autorin: Kunzwana Women's Association
1 Chirembe Road
Hillside, Harare
Simbabwe
Tel. +263-4-747190
Fax +263-4-747950
Übersetzung: Gertrud Falk, Uschi Strauß
Redaktion: Gertrud Falk
Fotos: FIAN-Deutschland,
Kunzwana Women's Association
Layout: Georg Temme
Druck: Fa. Budde, Herne

Dezember 2009
ISBN 978-3-9813381-3-3

Diese Studie wurde mit Unterstützung der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) und der Europäischen Union (EU) hergestellt. Für den Inhalt ist allein der Herausgeber verantwortlich. Er kann in keiner Weise als Standpunkt der Unterstützer angesehen werden.



Einleitung

Simbabwes Agrarindustrie hat schwierige Zeiten hinter sich, und die Schnittblumenbetriebe blieben davon nicht ausgespart. Denn die Umwandlung von Plantagen geht weiter. Die Leidtragenden sind die LandarbeiterInnen, deren Einkommen und Lebensbedingungen von den Plantagen abhängen.

ArbeiterInnen von großen kommerziellen Betrieben gelten als von der Gesellschaft ausgeschlossene und von ihren Arbeitgebern ausgebeutete Gruppe (Gavi Banda 2001). Sie sind im Allgemeinen ärmer als ArbeiterInnen anderer Sektoren des Landes. Die Not der ArbeiterInnen – bezogen auf ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen – ist Gegenstand mehrere Studien und vieler Debatten gewesen.

Nur wenige Organisationen haben aber versucht, für die Not der PlantagenarbeiterInnen auch Lösungen zu finden. Die meisten Studien konzentrierten sich auf die Darstellung der verschiedenen Aspekte des Lebens von PlantagenarbeiterInnen, ihrer sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen sowie ihrer Hoffnungen und Ziele.

Positivere Beiträge haben Nichtregierungsorganisationen und einzelne ExpertInnen beigetragen, die an verschiedenen Maßnahmen zur Milderung der Probleme, denen die PlantagenarbeiterInnen gegenüberstehen, beteiligt waren. Allerdings haben sich die meisten Bemühungen nur auf die PlantagenarbeiterInnen konzentriert und andere auf dem Plantagengelände lebende Gruppen außer Acht gelassen. Dabei wurde nicht beachtet, dass Situation von Frauen, Jugendlichen und Kindern anders ist als die der männlichen Arbeiter. Abgesehen von der Tatsache, dass sie meist als Gelegenheitsarbeiterinnen angeheuert werden, ist nur wenig über die Lebens- und Arbeitsbedingungen von Frauen auf kommerziellen Plantagen bekannt. Die meisten Untersuchungen zu PlantagenarbeiterInnen haben auch die auf den Plantagen lebenden Jugendlichen und Kinder, nicht einbezogen. Die einzige Organisation in Simbabwe, die die Not von Frauen und Jugendlichen ans Tageslicht gebracht hat und sich um ihr Wohlergehen bemüht, ist die Frauenorganisation Kunzwana. Der Wohlfahrtsansatz von Kunzwana hat es ermöglicht, sich für Bildung und Informationsvermittlung in der Blumenindustrie zu engagieren, die zu 75 Prozent Frauen beschäftigt.



Kinder von Blumenarbeiterinnen



Die vorliegende Studie

Die Frauenorganisation Kunzwana hat für die vorliegende Studie zum Blumensektor in Simbabwe vom 1. bis 30. September 2009 Feldforschung betrieben. Es war nicht einfach herauszufinden, welche Betriebe im Zuge der Landreform geschlossen wurden. Gemäß dem simbabwischen Verband der Blumenexporteure (*Export Flower Growers Association of Zimbabwe*) produzieren etwa 60 Betriebe weiterhin Blumen¹. Diese Blumenplantagen konnten im Rahmen dieser Studie nicht alle persönlich besucht werden, was nötig gewesen wäre um ein vollständiges Bild des Sektors wiedergeben zu können. Denn es waren keine anderweitigen Informationsquellen über Produktionsweise, Arbeits- und Lebensbedingungen in den Betrieben verfügbar. Jedes Mal, wenn das Forschungsteam in einem Betrieb ankam, wurden sie darüber hinaus mit Misstrauen empfangen. Nur elf Manager von den besuchten 24 Plantagen waren bereit, Interviews zu geben.

Ziele der Studie waren:

- Eine Analyse der Umsetzung des Internationalen Verhaltenskodex für eine sozial- und umweltgerechte Blumenproduktion
- Ein Beitrag zur Umsetzung internationaler Arbeitsstandards
- Eine Untersuchung der Auswirkungen der Blumenindustrie die Umwelt
- Eine Erhebung der Folgen der Blumenproduktion für Kleinbauernfamilien
- Vorschläge zur Förderung der Wohlfahrt für Arbeiterinnen, insbesondere ihre Gesundheit

Der Internationale Verhaltenskodex für die sozial- und umweltverträgliche Produktion von Blumen beinhaltet Richtlinien zu den folgenden zehn grundlegenden Themen:

1. Gewerkschaftsfreiheit und das Recht auf Kollektivverhandlungen
2. Diskriminierungsverbot
3. Existenz sichernde Löhne
4. Geregelter Arbeitszeiten und begrenzte Überstunden
5. Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz
6. Reduktion und verantwortliche Handhabung von Pestiziden und anderen Chemikalien
7. Beschäftigungssicherheit
8. Umweltschutz
9. Verbot von Kinderarbeit
10. Verbot von Zwangsarbeit

Der Kodex und seine Umsetzungsrichtlinien können von der Internetseite von FIAN-Deutschland herunter geladen werden: www.fian.de

Die Studie will Folgendes hervorheben:

- Arbeits-, Sozial-, Gesundheits- und Sicherheitsstandards
- Die Auswirkung von Pestiziden und Chemikalien
- Umweltschutz
- Das Situation von Kindern auf den Plantagen
- Den Nutzen der Produktion für die BlumenarbeiterInnen

¹ Siehe Anhang

Anforderungen an den Blumensektor



Blumen auf dem Weg zum Kühlhaus

Gartenbau wurde in Simbabwe bereits vor der Unabhängigkeit des Landes im Jahr 1980 betrieben. Gemüse- und Obstbauern züchteten unter anderem Erbsen, Chili, Mais und Passionsfrucht. Diese Produkte wurden für europäische Supermärkte hergestellt, wie zum Beispiel für die britische Supermarktkette Tesco. Simbabwe verfügt über ein günstiges Klima für den perfekten Anbau dieser Feldfrüchte, für die Massenmärkte wie auch für Nischenmärkte. Da die europäischen Importeure von landwirtschaftlichen Produkten auch mit Blumen handelten, führten sie direkt nach der Unabhängigkeit Simbabwes und Untersuchungen von Klima und Boden in den Nachbarländern den Blumenanbau ein. Denn Mosambik hat ein feuchtes Klima, während Südafrika im Winter Frost hat. Folglich fanden sie in Simbabwe das beste Land für den Gartenbau – neben Sambia, das aber zu der Zeit unter einer schwierigen politischen Lage und steigender Inflation litt.

Die Schnittblumenproduktion stellt für die meisten Landwirte eine Herausforderung dar. Der Sektor erfordert beste Managementpraxis, da er arbeits- und kapitalintensiv ist. Für die meisten Landwirte ist er einzigartig in dem Sinne, dass er Zuverlässigkeit sowohl vom Arbeitgeber als auch vom Arbeitnehmer erfordert. Der Sektor ist auf eine genaue Berechnung angewiesen, bei welcher der Landwirt mit den verfügbaren Arbeitskräften exakt planen muss, um seine Produkte in den Handel zu bringen.

Genauigkeit, Kompetenz und Qualität

Der Markt verlangt auch vor Beginn der Verkaufssaison eine Vorhersage des Produzenten. Der Produzent sollte genaue und zuverlässige Informationen über sein Produkt zur Verfügung stellen können. Diese Produktinformation hilft anderen Sektoren – wie beispielsweise den Fluggesellschaften – gleichfalls genau zu planen.

Es gibt etablierte Blumenanbau-Länder, die qualitativ hochwertige Produkte pünktlich für den Markt produzieren. In Simbabwe ist das Management auf allen Ebenen gefordert, um als Blumenproduzent auf dem internationalen Markt akzeptiert zu werden. Dies treibt die Blumenproduzenten zu harter Arbeit an, um unter Nutzung optimaler Managementsysteme die beste Qualität zu erzielen.

Bedeutung der Produktion von Schnittblumen für Simbabwe



Blumenproduktion unter Plastikplanen

Die Produktion von Schnittblumen und Füllgrün ist für Simbabwe sehr wichtig, denn sie trägt bedeutend zur Erwirtschaftung von Devisen bei. Die Wirtschaft Simbabwes beruht im Wesentlichen auf Landwirtschaft und Bergbau. Die Produktion von Schnittblumen und Füllgrün spielte seit ihrer Einführung zu Beginn der 1980er Jahre in der Wirtschaft eine Vorreiterrolle. In ihren ersten Berichten drückten sowohl die Finanzbehörden als auch andere Handelsinstitutionen wie der Simbabweische Rat für die Förderung von Handel und Gartenbau (*Zimbabwe Trade, Horticulture Promotion Council*) und der Exportverband der simbabwischen Blumenzüchter (*Export Flower Growers of Zimbabwe*) ihren Respekt für den Sektor aus, da er nach Gold und Tabak die dritthöchsten Devisen erwirtschaftete. Der Sektor prägte auch die Perspektive des Landes.

Seit der Einführung der Blumenproduktion fanden enorme ausländische Direktinvestitionen statt. Aus Europa und sogar aus Israel wurde moderne Technik importiert. Dies half Simbabwe dabei, neueste Technologie wie beispielsweise die Tröpfchenbewässerung einzuführen.²

Von der Produktion von Schnittblumen und Füllgrün profitierte nicht nur der Sektor selbst, sondern auch andere Sektoren wie Banken, Chemiefirmen, Verpackungsindustrie, Maschinenbau, Holzindustrie, Beratungsfirmen und Informationstechnologie. Diese Sektoren erlebten nach der Einführung der Blumenindustrie ein enormes wirtschaftliches Wachstum.

Die Blumenfarmer profitieren von kurzen Wachstumsperioden der Schnittblumen. Traditionellerweise bauten Landwirte nur Pflanzen an, die von der Saat bis zur Ernte einen relativ langen Zeitraum benötigten, wie beispielsweise Tabak und Mais. Diese Produkte ermöglichten ihnen erst nach 8-12 Monaten ein Einkommen, was ihre Liquidität beeinträchtigte. Die Blumenindustrie kam einer Rettung gleich, da Blumen als hochwertiges Exportgut behandelt wurden und man wöchentlich oder zweiwöchentlich Einkünfte erzielen konnte.

Die Fläche des Blumenanbaus stieg von einem auf fünf Hektar bei Kleinbauernfamilien und für finanzkräftige Investoren auf über 15 Hektar je Betrieb. Die gesamte kultivierte Anbaufläche für Rosen und Sommerblumen in Simbabwe beträgt mittlerweile über 200 Hektar.

Von 1980 bis 1990 sind die Deviseneinkünfte der Blumenzucht von 28 auf 75 Millionen Euro gestiegen, die Exportmenge stieg von 650 auf 850 Millionen Stiele. Zwischen 1991 und 1998 betrug die kultivierte Fläche über 300 Hektar. Darauf wurden etwa 1.350 Millionen Stiele für 47 Millionen Euro verkauft, dies entspricht einem durchschnittlichen Preis von 0,035 Euro pro Blume.

1999 kursierten in dem Verband der kommerziellen Plantagenbetreiber (*Commercial Farmers Union*) die ersten Gerüchte über die Landnahme durch die Regierung. Der Verband vertrat damals fast 5.000 Landwirte. Die entstandene Unsicherheit wirkte sich negativ auf die meisten Blumenzüchter aus, da sie weder planen noch investieren konnten. Im Jahr 2000 begann die Regierung mit der Umsetzung der Landreform und die meisten Blumenfarmer verloren ihre Plantagen. Die Regierung setzt diese Politik bis heute fort. Die Landreform verursachte den stillen Tod des Blumensektors. Plantagenbetreiber wurden enteignet, bevor sie ihre Kredite zurückgezahlt hatten, Banken erlitten Verluste im Sektor und begannen somit, ihn zu vernachlässigen.

Im internationalen Blumensektor nahm Simbabwe in den frühen 1990er Jahren Rang drei ein, nach den Niederlanden und Israel. Aufgrund der Vertreibungspolitik befindet sich Simbabwe gegenwärtig am Ende der Rangliste. Den neuen Blumenzüchtern fehlen die Fähigkeiten und das Wissen zur Führung der ihnen übergebenen Betriebe. Eine Reihe von Gewächshäusern der Betriebe liegt brach. Weder die Regierung noch die Banken entwickeln Strategien, um diesen Züchtern bei der Nutzung der Gewächshäuser zu helfen. Einige Geberorganisationen wie USAID waren in der Hochphase der Blumenindustrie in Simbabwe sehr aktiv. Diese Organisationen organisierten Fortbildungen zu verschiedenen, für den Sektor wichtigen Themen. Aber sie haben sich inzwischen zurückgezogen. Jetzt werden Leute gebraucht, die den Mut haben, den Blumensektor wiederzubeleben.

Die hohe Beschäftigungsrate von Frauen hat die Plantagenbetreiber dazu genötigt, für die Kinder ihrer Arbeiterinnen Kindergärten einzurichten. Diese Einrichtungen bieten kostenloses Essen an und fördern damit die Zukunft der Kinder der PlantagenarbeiterInnen. Für die gesundheitliche Betreuung der ArbeiterInnen wurden Krankenhäuser gebaut. Die Plantagenbetreiber stellen mit solchen Dienstleistungen die höchste Produktivität sicher, denn sonst käme es zu einer hohen Fluktuation der Arbeitskräfte.

Seit 1980 war Simbabwe der stärkste Blumenproduzent in Afrika. Enorme Anstrengungen und Gelder wurden in Fortbildungen, Investitionen und Technologie-Transfer investiert. Von 1994 an sah sich der Sektor aufgrund der globalen wirtschaftlichen Rezession Schwierigkeiten gegenüber. Aufgrund eines veränderten Marketings konnten die Blumenfarmer keine Verträge mehr abschließen, was bis dahin das normale Verfahren bei der Vermarktung war. Nun konnten sie vor der Saison nichts mehr verkaufen. Einige der lokalen Plantagenbetreiber hatten für Projekte Kredite aufgenommen und nun Schwierigkeiten, die wachsenden Schulden zu tilgen. Mehrere Plantagenbesitzer verloren nach ihrer Umsiedlung ihr

² Tröpfchenbewässerung ist ein computergesteuertes Bewässerungssystem, bei dem den Pflanzen durch im Beet verlegte Schläuche nur genauso viel Wasser zugeführt wird wie benötigt. Dadurch wird der Verlust von Wasser durch Verdunstung oder Absickern reduziert.





Töchter verrichten die Hausarbeit

Land, weil sie die Kredite nicht zurückzahlen konnten und das Land als Hypothek eingesetzt hatten. Ihre Ländereien wurden versteigert und von Investoren gekauft, die der Blumenzucht nichts abgewinnen konnten. Angesichts der zeitgleichen Wirtschaftszession in Europa entschieden sich die neuen Besitzer dafür, die Rosenzucht durch Tomatenanbau für die lokalen Märkte zu ersetzen. Eine Reihe von Ländereien gingen in den Besitz der Banken über und wurden aufgrund der nötigen Investitionen in die Infrastruktur nicht mehr wie zuvor bewirtschaftet. All dies wirkte sich negativ auf den gesamten Blumensektor aus.

Bildung

Im Blumensektor ist die Ausbildung die wichtigste Investition. Sie hilft den ArbeiterInnen im Umgang mit den häufigen Wechseln der Technologie. Ständig wechselnde Arbeitskräfte würden die Produktivität des Betriebs verringern, was die gesamte Angebotskette bis zum Endmarkt beeinträchtigen kann. Unter dieser Perspektive ziehen einige Plantagenbetreiber zum Teil eine feste Beschäftigung ihrer ArbeiterInnen vor. Die Blumenproduktion benötigt auch eine Spezialisierung der Arbeitskräfte, hierfür werden die ArbeiterInnen entsprechend fortgebildet.

Das jährliche Wachstum des Blumensektors hatte auch den Aufbau von Landwirtschaftsschulen wie dem *Blackfordby College* zur Folge. Diese gut ausgestattete Schule bot verschiedene Ausbildungen an, hatte aber ein besonderes Programm für die Blumenproduktion. Auf fünf Hektar wurden in Gewächshäusern mit der neuesten Tech-

nologie Rosen angebaut. Die Schule stellte eine Errungenschaft dar und wirkte sich positiv auf das Wachstum des gesamten Sektors aus. Die Absolventen wurden von dem Wachstumssektor quasi aufgesogen. Die *Blackfordby-Schule* trug wesentlich zur florierenden Wirtschaft bei, da ihr Erfahrungsschatz jeden Betrieb veränderte, der ihre Absolventen einstellte.

Aufbau der Kühlkette

Nachdem Investoren das Potenzial des Blumensektors erkannt hatten, bauten sie auf den Plantagen und am Flughafen modernste Kühllhäuser auf, wie zum Beispiel den Europort. Diese Investitionen lockten Blumenproduzenten aus Sambia und Mosambik, ihre Fracht auch über Simbabwe zu ihren Zielmärkten zu fliegen.

Export

Traditionell exportiert Simbabwe die meisten Blumen nach Europa. Die wichtigsten Märkte sind in Deutschland und in den Niederlanden. Die exportierten Mengen in diese Länder sind abhängig von der Blumensorte, die in den jeweiligen Ländern gekauft wird. In Simbabwe werden im Wesentlichen drei Blumensorten für den Export angebaut: Rosen, Sommerblumen und Proteas.

- Die Rosen werden in drei Gruppen eingeteilt:
 - T-Hybrid-Rosen: Dies sind großblütige Rosen mit langen Stielen. Der Ernteertrag je Quadratmeter ist niedrig, aber sie erzielen aufgrund der Größe ihrer Blüte und der Länge ihrer Stiele hohe Preise.
 - Zwischengröße: Dies sind Rosen mittlerer Größe mit kleineren Blüten als die T-Hybriden. Ihr Ernteertrag ist etwas höher als bei den T-Hybriden und ihr Preis liegt etwa 2 Cent darunter.
 - Sweethearts: Dies sind die kleinsten Rosen, die in Simbabwe produziert werden. Sie werden für besondere Märkte gezüchtet, wachsen gut und haben ertragreiche Ernten. Ihr Preis liegt eineinhalb Cent unter der mittleren Größe je exportiertem Stiel. Züchter bauen diese Sorte wegen ihrer hohen Ernteerträge gerne an, da sie enger verpackt werden können als die beiden anderen Sorten.
- Zu den Sommerblumen gehört das meiste Füllgrün, das außerhalb von Gewächshäusern für den Export angebaut wird. Sie werden das ganze Jahr produziert.
- Proteas werden in den kalten Regionen Simbabwes – den Eastern Highlands – angebaut. Sie werden für einen Euro pro Stiel verkauft, sind aber schwer und können nicht eng verpackt werden.

Jüngste Berichte des Verbands der Blumenexporteure und des Rates zur Förderung des Gartenbaus weisen einen drastischen Rückgang der Blumenproduktion auf. Weniger als 60 Blumenfarmer produzieren noch. In den meisten Fällen bebauen sie zwischen 1,5 und 5 Hektar. Das bedeutet, dass auf insgesamt ca. 90 bis 300 Hektar Blumen angebaut werden, auf denen ca. 4,5 Millionen Stiele pro Hektar und Saison produziert werden. Das heißt, dass in jeder Saison rund 40,5 Millionen Stiele produziert werden. Damit können etwa 14.175.000 Euro erwirtschaftet werden, wenn von einem Preis von 0,035 Euro per Stiel ausgegangen wird.

Finanzinstitutionen

Neben der Wirtschaftsrezession begann die Wirtschaft allgemein in einem solchen Ausmaß zu straucheln, dass die Inflation die Wirtschaft auf den Kopf stellte. Die weltrekordverdächtige Inflation brachte sogar Banken in Schwierigkeiten, ihren Verpflichtungen nachzukommen und schränkte ihre Geschäfte ein. Einige Banken mussten sogar Filialen schließen. Diese Finanzinstitutionen sahen sich bei ihrer Geschäftstätigkeit ernstern Problemen gegenüber, einige waren sogar zur Schließung gezwungen. In diesem System konnten Banken es sich nicht länger leisten, Kreditanfragen von Plantagenbesitzern zu bedienen. Die Inflationsrate veränderte sich über Nacht. Die Umsätze, die den Banken vorgelegt wurden, hatten nicht einmal ein Viertel der von den Plantagenbesitzern benötigten Kaufkraft. Die Bedrohung durch die Inflation verzögerte die meisten Entwicklungen des Sektors, die von einer Stabilität ausgingen, die es nie gegeben hatte. Auf der Höhe der Inflation waren die simbabwischen Blumenzüchter derart unter Druck, dass sie ein Angebot annehmen mussten, das ihnen durch den Verbandes kommerzieller Landwirte übermittelt wurde. Dieses Angebot war eine Einladung, in Sambia zu investieren. Es kam genau zur richtigen Zeit, als Gerüchte kursierten, dass weiße Plantagenbesitzer ihr Land verlieren würden. Die Regierung hatte das Landrecht dahingehend geändert, dass jeder Landbesitzer, der sein Grundstück verkaufen wollte, es zuerst der Regierung anbieten musste. Das beunruhigte die Finanzinstitutionen, da der Blumensektor damit der Politik ausgeliefert wurde. Die Folge war der Niedergang des Geschäfts mit dem Blumenexport.

Ausländische Direktinvestitionen



Erweiterung einer Blumenplantage

Als Simbabwe vom Fieber des Blumenanbaus erfasst war, wuchs diese Industrie schneller als jeder andere Wirtschaftssektor. Ermöglicht wurde dies durch enorme ausländische Investitionen von Ländern wie den Niederlanden, Deutschland und Polen. Die mit Blumen bebaute Fläche dehnte sich schnell aus, die Exportzahlen stiegen von Saison zu Saison. Diese Ausdehnung der Blumenindustrie zog die Aufmerksamkeit einer Reihe von namhaften Blumenzüchtern der Welt auf sich wie beispielsweise DeReuiters-Holland, Meiland und NIRR International-France. Diese Firmen arbeiteten sehr eng mit den Blumenbetrieben vor Ort zusammen.

Geschäfte der Fluggesellschaften

Am Flughafen in Harare herrschte aufgrund der regen Geschäfte jeden Tag ein buntes Treiben bei den Fluggesellschaften. Zu diesen gehörte Lufthansa (Deutschland), KLM (Niederlande), Airfrance,

Quantas (Australien), TAP (Portugal) und Affretair (Simbabwe). All diese Fluggesellschaften verließen den Flughafen voll beladen. Manchmal verfügten sie nicht über ausreichende Kapazitäten für den Transport aller Blumen nach Europa. Die Anwesenheit dieser Fluggesellschaften spiegelte Simbabwes Wachstum aufgrund seiner Blumenindustrie wider.

Technologie-Transfer zu den Blumenproduzenten

Mit der Einführung ausländischer Investoren in die Blumenindustrie erfuhr der gesamte Landwirtschaftssektor eine beeindruckende Veränderung. Die ausländischen Blumenzüchter brachten nicht nur ihre Erfahrungen in die Blumenproduktion ein, sondern auch die Vorteile der Technologie. Die neue Technologie wurde in der gesamten Zulieferkette von der Plantage bis zu den Flughäfen eingeführt. Ein großer Zustrom ausländischer Berater, zum Beispiel aus den Niederlanden, Deutschland und Israel, bildete die simbabwischen Landwirten fort.

Die Technologie der Tröpfchenbewässerung, die bis dahin von ihnen noch nicht genutzt worden war, half den Farmern immens. Dieses System berechnet die benötigte Wassermenge je Pflanze und leitet es ihr zu. Wo kein Wasser benötigt wird, wird auch keines hingeleitet. Die Einführung von Durchlaufmessgeräten ermöglichte den Plantagenbetreibern, ihre Pflanzen genau mit der benötigten Menge an Wasser pro Hektar zu bewässern. Der Produzent kann das Messgerät nach seinem Bedarf programmieren. Es erlaubt nur so viel Wasserdurchlauf wie eingegeben.

Vermehrung von Schnittblumen

Als der Schnittblumenanbau eingeführt wurde, wurden die Produzenten aufgefordert, ihre Bestellungen über nationale Agenturen nach Europa zu schicken. Als aber die Züchter bemerkten, dass in großem Umfang Bestellungen aus Simbabwe bei ihnen eingingen, entschlossen sie sich zur Etablierung der nötigen Technologie direkt in Simbabwe. Dadurch verringerten sich die Kosten der Produzenten. Sie investierten in den Bau von Gewächshäusern zur Vermehrung von Pflanzen und bildeten simbabwisches Personal auf diesem Gebiet aus. Nach erfolgreicher Ausbildung erhielten sie Lizenzen der Züchter, um in deren Namen die Geschäfte fortzuführen. Einige dieser Lizenznehmer wurden auch zu Fortbildungen in die Niederlande,



Anzucht der Blumen

nach Deutschland und Israel geschickt, um sich über die neuesten Technologien zu informieren. Seit Simbabwe aus den Kinderschuhen der Blumenindustrie herausgewachsen ist, bestellen auch Produzenten aus Nachbarländern wie Sambia gezüchtete Rosensträucher von dort. Einige nationale Unternehmen, die Ge-



Internationale Arbeitskonventionen und Umweltkonventionen

wächshäuser bauen, wie zum Beispiel Green Con und Car Guard, bekamen bei Ausschreibungen für den Bau von Gewächshäusern in Sambia den Zuschlag. Dies trug bedeutend zum Wachstum der Wirtschaft bei.

Gegenwärtig führen die meisten Züchter und Gewächshausbauer ihre Geschäfte noch immer von Simbabwe aus. Das zeigt, dass das nötige Fachwissen dazu im Land noch vorhanden ist und das südliche Afrika darin vertraut.

Folgen der Vertreibungspolitik für den Blumensektor

Als die Landreform in Schwung kam, wurden immer mehr Bestimmungen zur Landpolitik durch das Parlament gepeitscht und in Gesetze gefasst. Diese Überarbeitungen bedeuteten für die Plantagenbesitzer, die vor allem den wichtigen Blumensektor bildeten, jedoch keine verheißungsvolle Zukunft. Sie dienten dem Nutzen von Politikern, die schon begierig darauf warteten, sich das Land anzueignen. Einige dieser Politiker hatten sich schon Plantagen ausgesucht. Darunter waren auch Blumenfarmen, die in großem Ausmaß in Infrastruktur investiert hatten. Diese Blumenfarmen hatten Verträge mit Märkten in Deutschland oder den Niederlanden. Da der Blumensektor im Wesentlichen von Märkten und Züchtern kontrolliert wird, war es schwierig für die schwarzen simbabwischen Plantagenbesitzer, Blumen nach Europa zu exportieren.

Diese Entwicklung mündete in den Niedergang von Gewächshäusern im Land und in Entlassungen der Mehrheit des ausgebildeten Personals. Leider wurden diese überreigneten Betriebe mit guter technologischer Ausstattung in den meisten Fällen auseinandergerissen oder zum Wiederverkauf angeboten. In allen Sektoren, einschließlich den Zulieferern für den Blumensektor, kam es zu großen Verlusten. Einschränkungen der Wirtschaftsaktivitäten waren in dieser Zeit üblich und die Zahlungsbilanzen begannen, die Wirtschaft zu beeinträchtigen. Als Ergebnis schlossen immer mehr Privatfirmen ihre Betriebe und versuchten, sich in Nachbarländern niederzulassen, die bessere Wirtschaftsbedingungen boten.

Der stille Tod des Schnittblumensektors betraf nicht nur die Plantagenbesitzer und ihre ArbeiterInnen. Er betraf auch die enormen Investitionen am Flughafen. Die Kühlhäuser waren nicht mehr ausgelastet, was das Ende des lukrativen Wirtschaftssektors in Simbabwe ankündigte. Schließlich wurden alle Einrichtungen der Frachtabwicklung am Flughafen geschlossen. Einige wurden versteigert, um wenigstens die entlassenen ArbeiterInnen zu entschädigen.



Stillgelegte Blumenfarm



Arbeiterinnen bereiten die Beete vor

Simbabwe hat zum Zeitpunkt dieser Studie insgesamt 25 Konventionen der Internationalen Arbeitsorganisation ratifiziert.³ Dazu gehören die acht Kernkonventionen zu:

- Vereinigungs- und Gewerkschaftsfreiheit (Nr. 87 und 98),
- Verbot von Zwangsarbeit (Nr. 29 und 105),
- Diskriminierungsverbot (Nr. 100 und 111) und
- Verbot ausbeuterischer Kinderarbeit (Nr. 138 und 182).

Weiterhin hat Simbabwe die für die ArbeiterInnen in der Blumenproduktion wichtige Konvention Nr. 155 zu Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz ratifiziert, nicht jedoch Konvention 110 für den Plantagensektor. Letztere legt zum Beispiel fest, dass die Gesundheit von PlantagenarbeiterInnen regelmäßig auf Kosten der Arbeitgeber untersucht werden muss und dass die Arbeitgeber Essen und Trinken während der Arbeitszeiten zur Verfügung stellen müssen.

Der internationale Tag der Arbeit wird jedes Jahr gefeiert. Es werden Theaterstücke aufgeführt und Informationen über HIV/AIDS, Arbeitsgesetze und Sicherheit am Arbeitsplatz bereit gestellt. Leider profitiert die am stärksten benachteiligte Gruppe in der Gesellschaft, die PlantagenarbeiterInnen, nicht von den Feiern, da diese nur in den Städten stattfinden. In den weit abgelegenen Gebieten, in denen die Plantagen liegen, kennen die ArbeiterInnen diesen Tag nicht. Sie kennen nicht einmal die Rechte, die ihnen gemäß den Arbeitsgesetzen zustehen.

Umweltkonventionen

Der Weltumwelttag wird in den Städten Simbabwes gefeiert. Aber seine Botschaft erreicht die am stärksten benachteiligten Gemeinden, die ihre unmittelbare Umwelt ernsthaft bedrohen, nicht. Programme zum Umweltschutz werden durch elektronische und gedruckte Medien der Öffentlichkeit bekannt gemacht. Die ArbeiterInnen auf den Plantagen und die BewohnerInnen der ländlichen Regionen haben aber in der Regel keinen Zugang zu diesen Medien.

³ www.ilo.org/ilolex/cgi-lex/ratific.pl?Zimbabwe

Schaffung von Arbeitsplätzen



Arbeiterinnen sortieren die Blumen

Die Blumenindustrie wuchs schnell und brachte eine Menge Möglichkeiten mit sich. Sie stand an dritter Stelle bei der Schaffung von Arbeitsplätzen. Während der Blütezeit dieser Industrie im Zeitraum Ende der 1980er Jahre bis 1999 waren im ganzen Land allein im Blumensektor 13.000 ArbeiterInnen beschäftigt. Von der Schaffung von Arbeitsplätzen profitierten vor allem Frauen. Gegenwärtig beschäftigt der Sektor weniger als 4.000 ArbeiterInnen. Jeder Betrieb beschäftigt zu 75 Prozent Frauen.

Mit dem Blumensektor erreichte die Regierung ihre Ziele der Schaffung von Arbeitsplätzen und der Verbesserung der Lebensbedingungen der PlantagenarbeiterInnen. Die Blumenindustrie veränderte völlig das Geschlechtergleichgewicht, da sie Frauen bevorzugt einstellte. In anderen Sektoren wie dem Goldbergbau werden dagegen nur selten Frauen eingestellt. Er ist eine Männerdomäne. In den meisten Blumenplantagen werden Frauen als GelegenheitsarbeiterInnen beschäftigt. Wenn man in Betracht zieht, dass von den 15 Millionen SimbawerInnen 48 Prozent Männer und 52 Prozent Frauen sind, brachten die Arbeitsplätze eine große Erleichterung für Dörfer und für die Frauen, die auf den Plantagen lebten.

Da die Blume ein empfindliches Produkt ist, braucht sie Frauen, die als sehr vorsichtig und sanft im Umgang mit zerbrechlichen oder zarten Gütern angesehen werden. Die meisten PlantagenarbeiterInnen sind 19 Jahre und älter. Ältere Frauen bekommen leichtere Aufgaben wie zum Beispiel die Versorgung der Kinder, das Kochen der Mahlzeiten für die übrigen ArbeiterInnen oder die Gebäudereinigung. Die Schulqualifikation ist für diese Industrie nicht entscheidend, mit Ausnahme der Bereiche, in denen besondere Umsicht einer Person erforderlich ist, die lesen kann. Dies ist bei der Zuständigkeit für die Chemikalienlager, für die Pestizidprüher und für die Vorarbeiter im Packhaus der Fall.

Die meisten Plantagenbetreiber ziehen verheiratete Paare als fest angestellte ArbeiterInnen vor, während unverheiratete Personen als GelegenheitsarbeiterInnen angestellt werden. Dies wird so gehandhabt, weil die Personalplanungen von der Anzahl der ArbeiterInnen ausgeht, die auf dem Plantagengelände wohnen und immer verfügbar sind. Die GelegenheitsarbeiterInnen kommen meist aus benachbarten Plantagen und dem Umland, was die Planung mit ihnen erschwert. Die verheirateten ArbeiterInnen ziehen es dagegen vor, auf dem Plantagengelände zu wohnen.

Nach der Einführung der modernen Kühlkette am Flughafen schossen dort die Packhäuser wie Pilze aus dem Boden. Firmen wechselten zum Geschäft mit den Blumen und neue Firmen entstanden, die fertige Sträuße banden. Diese Firmen waren extrem von der Blumenindustrie abhängig und schufen viele Arbeitsmöglichkeiten, für Frauen wie für Männer. Der Blumensektor half den Frauen, Vertrauen in sich selbst zu gewinnen und war sogar eine Herausforderung für die Männer, da die Frauen sich in der Blumenindustrie unter Beweis stellen mussten und sich behaupteten.

Seit der Einführung des US-Dollar als simbabwische Währung im Februar 2009 machten die Gewerkschaften Lobbyarbeit für einen Lohn in Höhe von 32,50 US-Dollar monatlich für die unterste Hierarchieebene und für 34 US-Dollar für die Ebene darüber. Dieser Lohn soll für die reguläre Arbeitszeit von 26 Tagen pro Monat à acht Stunden pro Tag gelten. Einige der im Rahmen dieser Studie besuchten Betriebe sind aber so zufrieden mit ihren Arbeitskräften, dass sie Lohnprämien zwischen 54 und 99 US-Dollar monatlich zahlen. Zusätzlich erhält jedeR ArbeiterIn fünf US-Dollar Verpflegungszuschlag. Diese Löhne reichen nicht aus, um alle Grundbedürfnisse der ArbeiterInnen zu decken. Daher bauen die Plantagenbetreiber auf einem Hektar Gemüse an, das die ArbeiterInnen jeden Freitag zusätzlich erhalten.

Arbeitsgesetze



Arbeiterin im Gewächshaus

Es gibt langfristige und saisonale Beschäftigung im Blumensektor. Da die Blumensaison nur von September bis Mai dauert, stellen die Plantagenbetreiber nicht jedeN ArbeiterIn fest ein. SaisonarbeiterInnen werden höchstens acht aufeinander folgende Monate beschäftigt. Andernfalls schreibt das simbabwische Arbeitsgesetz eine feste Anstellung vor.

Artikel 1 des Arbeitsgesetzes besagt: „Ein Arbeitgeber kann einen Saisonarbeiter innerhalb der ersten sieben Tage tageweise beschäftigen, muss ihn aber daran anschließend wochenweise anstellen.“ Artikel 2 besagt: „Wenn ein Saisonarbeiter in einem Zeitraum von 12 Monaten länger als acht aufeinander folgende Monate beschäftigt ist, wird er von dem Zeitpunkt, der über die acht Monate hinausgeht, als fest angestellter Arbeiter angesehen.“



Das Arbeitsgesetz bestimmt hinsichtlich Überstunden, dass für jede zusätzlich gearbeitete Stunde an Werktagen der anderthalbfache Stundenlohn gezahlt werden muss. Extraarbeit an Wochenenden und an Feiertagen soll doppelt vergütet werden. SaisonarbeiterInnen werden gemäß des Arbeitsgesetzes nach der Saison, die von September bis Mai dauert, entlassen und später wieder eingestellt. Die festangestellten ArbeiterInnen erhalten außerhalb der Saison 30 Tage Urlaub oder führen Reparaturarbeiten durch, bevor die nächste Saison wieder beginnt.

Die festangestellten wie auch die SaisonarbeiterInnen haben Anspruch auf bezahlten Krankheitsurlaub, wenn sie/er ein Attest vom Arzt erhält. Das Attest muss eindeutig bescheinigen, dass der/die ArbeiterIn nicht gesund genug ist um zu arbeiten. Insgesamt werden maximal 26 Krankentage pro Jahr bezahlt. ArbeiterInnen haben einen Anspruch auf 90 Tage Mutterschutz, wenn sie mindestens ein ganzes Kalenderjahr beschäftigt waren. Aufgrund der schwierigen Wirtschaftslage in Simbabwe werden einige dieser Gesetze aber nicht eingehalten.

ArbeiterInnen können Beschwerden über ihre Arbeiterkomitees einreichen, die diese an die Gewerkschaft weiterleiten. Meistens werden diese Klagen aufgrund der gesamtwirtschaftlichen Bedeutung des Blumensektors auf höchster Ebene behandelt.

Die nationale Sozialversicherungsbehörde *National Social Security Authority* (NSSA) ist für die Förderung der Sicherheit am Arbeitsplatz zuständig. Sie hat dazu einen Beratungsdienst und fördert die Einführung von Maßnahmen zur Verbesserung der Gesundheit und Sicherheit von ArbeiterInnen. Sie verfügt auch über Einheiten qualifizierter Inspektoren für besondere Projekte und Untersuchungen. Die Arbeit dieser Einheiten ist nicht auf eine bestimmte Region beschränkt, sie können jeden Ort im Land aufsuchen. Die Inspektoren sind auch zuständig für die regulären Untersuchungen zur Überprüfung der Einhaltung der Gesetze. Die Befugnisse der Inspektoren sind in Kapitel 40 des NSSA-Gesetzes festgelegt. Ein Inspektor oder Polizist kann jederzeit jedes Gebäude für eine Untersuchung oder Anordnung betreten, wenn es Grund zur Annahme gibt, dass es zur Verhinderung einer Rechtsverletzung nötig ist.

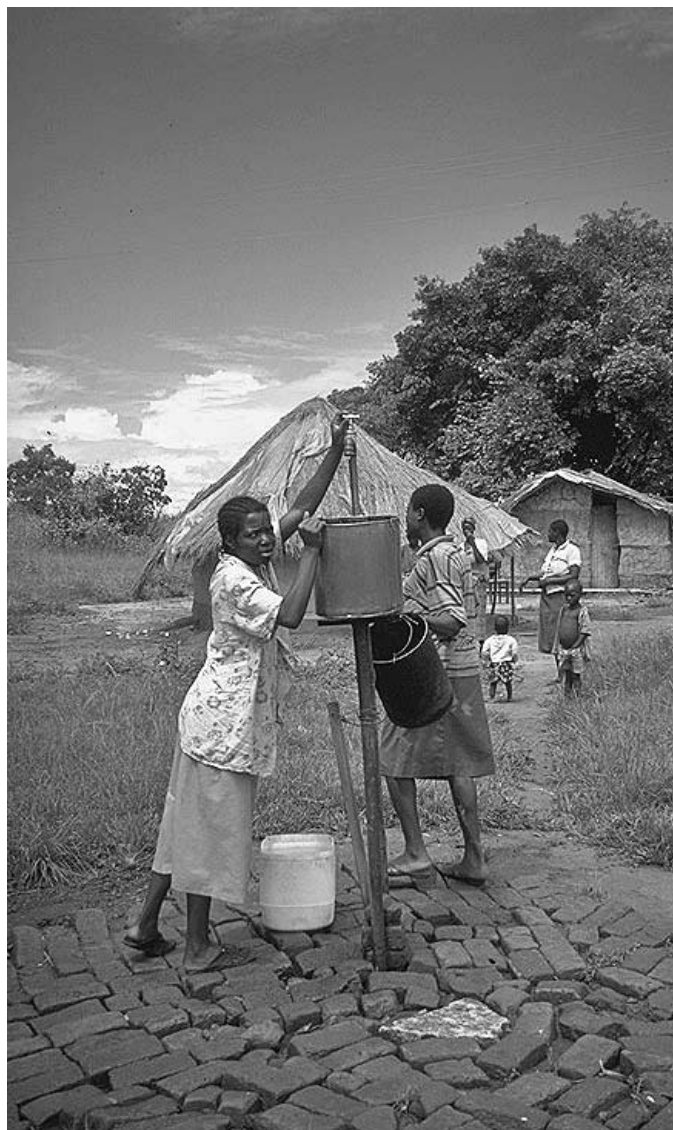
Unterbringung

Wie bereits dargestellt, herrscht bei den Besitzern der Blumenplantagen eine große Unsicherheit darüber, ob sie am folgenden Tag noch Besitzer sind. Diese Unsicherheit wirkt sich auf die Atmosphäre des gesamten Betriebs aus. Diese Situation beeinträchtigt vor allem die Plantagenbetreiber, die langfristig planen wollen. Sie können nur noch kurzfristige Pläne machen. Langfristige Pläne, wie das Errichten von angemessenen Unterkünften und Sanitäranlagen sowie Anlagen zur Freizeitgestaltung für die ArbeiterInnen werden aufgeschoben. Das gefährdet das Leben der ArbeiterInnen, da sie keine anständigen Unterkünfte haben, wie sie von der Behörde für die PlantagenarbeiterInnen und in den Standards für die Blumenindustrie für Unterbringung, Wasserversorgung und Sanitäranlagen gefordert werden.

Die Planungen der Plantagenbetreiber werden am stärksten durch Schwierigkeiten bei der Rückzahlung ihrer Kredite beeinträchtigt. Einer der 24 Betriebe, die im Rahmen dieser Studie von *Kunzwana Women's Association* besucht wurden, gab offen zu, dass einige der

ArbeiterInnen Wasser aus gestauten Flüssen oder unsicheren Brunnen trinken. Es gibt keine Schule auf dem Gelände der Plantage. Alle ArbeiterInnen teilen sich ein oder zwei Plumpsklos, die fast voll sind. Wenn man alle Ergebnisse dieser Studie zusammenfasst, kommt man zum Ergebnis, dass die Vertreibungspolitik nur nachteilig für die ArbeiterInnen ist. Einige der Plantagenbetreiber produzieren im Umkreis von weniger als 50 Kilometern um Harare und zeichnen für die Öffentlichkeit ein Bild eines Sektors, der seine Verantwortung für den Schutz der ArbeiterInnen und die Verbesserung ihrer Lebensbedingungen nicht wahrnimmt.

Die Freizeitgestaltung der PlantagenarbeiterInnen ist sehr von den Plantagen abhängig. Die meisten Betriebe bieten die Möglichkeit, Fußball oder Korbball zu spielen. Die ArbeiterInnen können in ihrer Freizeit auch ihren gewohnten kulturellen Aktivitäten nachgehen.



Bescheidene Unterkünfte

Vereinigungsfreiheit

In allen besuchten Plantagen gibt es Betriebsräte, beide Geschlechter sind jeweils zu 50 Prozent vertreten. Dies gibt Frauen die Möglichkeit, verantwortliche Positionen innerhalb der Farm einzunehmen. In einige Farmen arbeiten Frauen als Büroangestellte, Vorarbeiterinnen oder Leiterinnen.

Im Agrarsektor Simbabwe sind vor allem zwei Gewerkschaften präsent, namentlich die Vereinigung der simbabwischen PlantagenarbeiterInnen (*Zimbabwe Agricultural Plantations Workers Union*) und der Nationale Rat für Beschäftigung in der Landwirtschaft (*National Employment Council for Agriculture*). Diese Organisationen setzen den Farmern gegenüber die Rechte der Arbeiter durch, die ihr Wohlergehen schützen. Arbeiterinnen haben die freie Wahl, einer dieser Gewerkschaften beizutreten. Wenn keine für die ArbeiterInnen zufrieden stellenden Ergebnisse erzielt werden, geht der Fall zur Entscheidung vor das Arbeitsgericht. Bis zu dem Zeitpunkt, an dem die Arbeitsgerichte die ihnen übermittelten Fälle aufnehmen, können die ArbeiterInnen ihren Streit mit dem Arbeitgeber beilegen, ohne die dritte Partei hinzuzuziehen. Die Arbeitsverträge, sowohl von Saisonarbeitern als auch von fest angestellten ArbeiterInnen, müssen eingehalten werden. Zuständig für Arbeitsrechtsfragen ist das Arbeits- und Sozialministerium. Für GelegenheitsarbeiterInnen, die nur für vereinzelt anfallende Arbeiten engagiert werden, ist es schwierig, einer Gewerkschaft beizutreten. Denn normalerweise erhalten sie ihren vereinbarten Lohn erst nach Beendigung der Aufgabe.

Wie bereits erwähnt müssen die Betriebsräte die Position ihrer Arbeitgeber verstehen. Beispielsweise bevorzugen manche Farmer die Auszahlung des Lohns in Form von Lebensmitteln. Ist der Arbeitgeber finanziell in einer gesicherten Position, können sie sich ebenso auf eine andere Form der Bezahlung einigen, die beiden Parteien gerecht wird. Unter normalen Umständen ist die gemeinsame Übereinstimmung eine tragfähige Idee, da dies beide Parteien einbezieht und die Rolle der jeweils anderen Seite anerkennt.

Vor der Einführung des US-Dollar war der kollektive Verhandlungsprozess aufgrund der Inflationswellen, die später durch den Dollar gekappt wurden, sehr schwierig. Momentan ist die Arbeitssituation stabil, denn die ArbeiterInnen können nun ihre Lebensmittel kaufen. Die Sozialversicherung der Blumenfarmen ist die *National Social Security Authority* (NSSA). ArbeiterInnen wie auch Farmer zahlen hier Beiträge für die Sonderzahlungen an die ArbeiterInnen. Die ArbeiterInnen haben hierdurch ein Recht auf Beihilfe bei Beerdigungen, Invalidität, Beihilfen oder Renten für Hinterbliebene oder beim Eintritt in den Ruhestand.



Arbeiter vor der Pestizidkammer

Präsenz der Gewerkschaften im Blumensektor

Wie bereits erwähnt ist die Blumenproduktion arbeits- und kapitalintensiv. Eine gute Beziehung zu Gewerkschaften, die Erfahrung mit der Arbeitsweise der Industrie haben, ist daher wichtig. Um auf einem Hektar Rosen anzubauen, braucht man etwa 260.000 US-Dollar. In diesem Fall braucht der Plantagenbetreiber zwischen vier und sieben Jahre, um den Kredit zurückzuzahlen. In dieser Zeit zahlt er an die Bank, ohne jeglichen eigenen Profit zu erwirtschaften.

In den Gewerkschaften verfügt niemand über dieses Wissen und das wird auch ihren Mitgliedern, den PlantagenarbeiterInnen, vermittelt. Die meisten Leute sehen den Blumensektor in Simbabwe als Geschäft der Reichen an, aber es ist nicht alles Gold was glänzt. Einige Produzenten haben – wie bereits erwähnt – sogar damit zu kämpfen, ihre Kredite zurückzuzahlen.

Im Allgemeinen verstehen die simbabwischen Gewerkschaften das Wesen des Blumengeschäfts nicht. Wenn ein Blumenproduzent einen Kredit aufnimmt, um eine Blumenplantage aufzubauen, bedeutet das, dass er mindestens fünf bis sieben Jahre alle Gewinne an die Bank zahlen muss. Er braucht Unterstützung von den Gewerkschaften und von humanitären Organisationen, um seinen Betrieb auszugestalten und um die Lebens- und Arbeitsbedingungen auf der Plantage zu verbessern.

Die Gegenwart von Gewerkschaften im Sektor muss sowohl vom Plantagenbetreiber als auch von den ArbeiterInnen anerkannt werden. Leider zeigt die Erfahrung, dass die Gewerkschaften ihre Mitglieder, die ArbeiterInnen, nur etwa alle fünf Jahre besuchen. Dadurch ist eine Kluft zwischen Gewerkschaften und ArbeiterInnen entstanden.

Von den Blumenbetrieben, die internationale Standards umsetzen, wird verlangt, dass sie mit Gewerkschaften kooperieren. Produzenten, die nicht zertifiziert sind, kooperieren meist nicht gern mit den Gewerkschaften. Dies ist vor allem bei denjenigen der Fall, die gerade mit dem Geschäft beginnen und mit den Herausforderungen des Marktes konfrontiert sind. Darüber hinaus sind die Blumenproduzenten aufgrund der Landreform der Unsicherheit ausgesetzt, dass sie nicht wissen, ob sie in Zukunft noch ihre Plantage betreiben können.

Simbabwe hat zwei registrierte Gewerkschaftsverbände, und zwar den *Zimbabwe Congress of Trade Unions* (ZCTU) und die *Zimbabwe Federation of Trade Unions* (FZTU). Beide Verbände haben ähnliche Aufgaben wie den Beitrag zur Entwicklung, vernünftiges Handeln, und Gleichbehandlung der zerstrittenen Parteien. Darüber hinaus ist das Ministerium für Arbeit und soziale Wohlfahrt verantwortlich für die Lösung von Konflikten zwischen Gewerkschaften und Unternehmen.

Zimbabwe Congress of Trade Unions

Dieser Gewerkschaftsverband hat hoch qualifiziertes Personal, denen gute Arbeitsbedingungen ein Herzensanliegen sind. In den letzten Jahren haben sie ihre Fähigkeiten bewiesen. In Streifällen suchen sie stets einen Ausgleich herbeizuführen, ohne eine Partei zu bevorzugen. Diese Organisation hält sich an das Gesetz. Als ArbeiterInnen während der Landreform hohe Abfindungen forderten, welche die Arbeitgeber nicht zahlen konnten, hat dieser Verband im Konflikt geschickt und zur Zufriedenheit beider Parteien vermittelt.



Auswirkungen der Produktion von Schnittblumen auf Frauen

Zimbabwe Federation Trade Union

Dieser Gewerkschaftsverband wurde nach der Landreform gegründet. Er wird vor allem von den neuen Plantagenbesitzern unterstützt. ZFTU hat weder Erfahrung im Agrarsektor noch im wesentlich schwierigeren Blumenanbau. Während der Hochphase der Landreform fuhren seine Mitglieder in die Provinzen und setzten die Besitzer der Blumenplantagen unter Druck, ihr Land zu verlassen. Dabei forderten sie die Plantagenbetreiber auf, den ArbeiterInnen hohe Abfindungen zu zahlen, um von den ArbeiterInnen politische Unterstützung zu bekommen. Die Besitzer der Blumenplantagen, die kaum ihre Kredite tilgen konnten und nicht in der Lage waren, ihren ArbeiterInnen Abfindungen zu zahlen, verloren ihr Land. Bedauerlicherweise ist dieser Gewerkschaftsverband nicht am Wohl des Sektors interessiert, sondern hat eine rein politische Agenda. Deswegen stehen die Betreiber der Blumenfarmen diesem Verband sehr skeptisch gegenüber.

In einigen Fällen wurden Besitzer von Blumenplantagen mit Vertreibung oder Verhaftung bedroht. Diese schwerwiegende Demütigung vor den ArbeiterInnen vermittelt ein falsches Bild über die Arbeit von Gewerkschaften im Blumensektor.

Schwäche der Gewerkschaften

Kunzwana Women's Association hat unermüdlich für das Wohl der PlantagenarbeiterInnen gearbeitet und dazu beigetragen, das Leben dieser ArbeiterInnen zu verbessern. Aber die Gewerkschaften knüpfen nicht an den Bemühungen von Kunzwana an. Kunzwana unterstützt insbesondere Frauen. Sie bilden die Mehrheit der ArbeiterInnen und werden von den Gewerkschaften benachteiligt. Denn die Gewerkschaften vertreten die Frauen nicht und scheinen noch nichts von Gleichberechtigung gehört zu haben. Es gibt kaum eine Frau in der Führungsetagen der Gewerkschaften. Das zeigt deutlich, dass sie weder die Vertretung von Frauen schätzen noch die Verbesserung der Arbeitsbedingungen von Frauen. Wenn sie für die Stärkung von Fraueninteressen eintreten würden, würden sie den Sektor unterstützen, der die Frauen beschäftigt.



Sommerblumen für den Export



Blumenarbeiterinnen bei der Wäsche

Wenn Frauen berufstätig sind – sowohl Alleinstehende als auch Witwen –, sind sie wirtschaftlich gestärkt. Sie fühlen sich in der Lage, für sich und ihre Familien selbst zu sorgen und haben die Freiheit, ihre Fähigkeiten zu zeigen. In ihrer Berufstätigkeit bilden sie Arbeitsteams und schließen Freundschaften. So fühlen sich diese Frauen bei Aufnahme einer Arbeitstätigkeit aufgrund des Lohns, den sie am Ende des Monats erhalten, wirklich sicher, für ihre Familien sorgen zu können.

Der Blumensektor hat gezeigt, dass er in der Lage ist, den Angehörigen des benachteiligten Geschlechts der Gesellschaft zu helfen. Der Sektor hat das Gesicht der Gesellschaft durch die überwiegende Beschäftigung von Frauen völlig verändert. Das hat sich für Frauen auszahlt, es hat sie ermutigt, auch in anderen Sektoren zu arbeiten, zum Beispiel im Bergbau und in technischen Berufen.

In Simbabwe waren Frauen in allen Sektoren benachteiligt. Diese fortwährende Benachteiligung führte auch dazu, dass Frauen zwangsweise verheiratet oder sogar gegen andere Dienstleistungen als Ritual ausgetauscht wurden. In der Vergangenheit reichte das sogar so weit, dass Frauen entmutigt wurden zur Schule zu gehen. Dieses Ungleichgewicht war in Schulen Jahrzehnte lang zu beobachten. So waren in Klassen von 30 SchülerInnen manchmal nur acht Mädchen. Diese Tendenz setzte sich bis zur Hochschulbildung fort. Der Schnittblumensektor hat vielen Frauen geholfen, darunter vielen Witwen und allein erziehenden Müttern. Der Sektor hat Frauen mehr Selbstvertrauen gegeben, da einige gute Leistungen in Management-Positionen zeigten. Das führte sogar dazu, dass Frauen den Verband der simbabwischen Blumenexporteure leiteten *Export Flower Growers Association of Zimbabwe* (EFGAZ). Das half vielen Frauen, ihr Abhängigkeitssyndrom zu überwinden. Sie fühlen sich nun durch die Einführung der Blumenproduktion befreit und emanzipiert.

Das Verfahren der Vermehrung der Pflanzen wird in der Regel von Frauen durchgeführt. Zu dieser Technik werden Wurzelhormone, Wurzelstöcke und der Knospenansatz der ausgewählten Blume benötigt, damit später der gewünschte Rosenstrauch wächst. Viele Frauen nahmen an Fortbildungen zur Vermehrung von Pflanzen teil und erhielten entsprechende Zertifikate. Einige dieser ausgebildeten Frauen, insbesondere diejenigen, die aus ländlichen Regionen stammten, gaben den gelernten Stoff an ihre Eltern weiter. Ihre Väter begannen daraufhin, ihren Töchtern zu vertrauen. Denn mit der Weitervermittlung dieser Kenntnisse tragen die Arbeiterinnen zur Entwicklung in ihren benachbarten Gemeinden bei.

Kinderarbeit

Vor der Landreform hatte die Regierung gemeinsam mit humanitären Organisationen erfolgreich die Kampagne „Keine Kinderarbeit“ in Simbabwe umgesetzt. In der Blumenindustrie gab es kaum Kinderarbeit, da mithilfe von viel Technik produziert wird und man Erwachsene braucht, um die Produktion von der Aufzucht bis zur Verpackung zu meistern.

Seit dem Programm zur Landreform hat sich das etwas geändert. Kinder bekommen jetzt Aufgaben zugeteilt wie Transportieren mit Schubkarren, das Schneiden von Wellpappe als Verpackung für Rosen, oder Unkraut jäten im Umfeld der Gewächshäuser. Das liegt daran, dass die Ministerien und Vertreter der ArbeiterInnen den Betrieben keine unangekündigten Inspektionen mehr abstatten. Es wird nicht mehr kontrolliert, ob die bestehenden Gesetze eingehalten werden. Einige Plantagenbetreiber stellen Kinder bevorzugt ein, weil sie keine hohen Löhne verlangen. Die Unsicherheit hinsichtlich des Landbesitzes macht Planungen unvorhersagbar, so dass die Plantagenbetreiber es vorziehen, Leute zu beschäftigen, die im Falle einer Enteignung keine Abfindungen fordern.

Aufgrund der hohen Sterberate wegen HIV/AIDS haben einige dieser Kinder keine Familienangehörigen, die sich um sie kümmern. Daher müssen sie den Lebensunterhalt für sich selbst und andere Familienmitglieder verdienen. Kinderarbeit wird als billige Arbeit angesehen. Einige Kinder laufen aus der Schule davon, um für wenig Geld zu arbeiten.



Kinderspielplatz einer Blumenfarm

Auswirkungen der Produktion von Schnittblumen auf Kleinbauernfamilien



Frauen bei der Feldarbeit

Technologie-Transfer zu KleinbäuerInnen

Da die moderne Landwirtschaft im wesentlichen von der Blumenindustrie eingeführt wurde, haben die Kleinbauernfamilien, die in der Nähe dieser Plantagen leben, davon sehr profitiert. In Gegenden wie Chiweshe im Mashonaland in der Zentralprovinz halfen die kommerziellen Landwirte den KleinbäuerInnen bei der Einführung von Tröpfchenbewässerung zur Bewässerung ihrer Zuckerrohrfelder. Die Blumenproduzenten lieferten auch der Zuckerrohrkooperative in Chigweshe neue Ideen und Techniken.

Die Blumenproduzenten boten benachbarten KleinbäuerInnen auch Exkursionen in ihre Betriebe an. Dies hat dazu beigetragen, dass KleinbäuerInnen sich mit bestimmten Anbaumethoden vertraut machen konnten. Durch die Plantagenbesuche erfuhren sie auch von der Giftigkeit mancher Chemikalien und wie sie am besten genutzt werden. Mithilfe von Nichtregierungsorganisationen konnten weitere Bewässerungssysteme in den ländlichen Regionen finanziert werden. Manche Nichtregierungsorganisationen spendeten landwirtschaftliche Maschinen für Kleinbauernfamilien. Aufgrund der fehlenden Kenntnisse waren diese bei Reparaturen auf die Werkstätten der Blumenplantagen angewiesen. Der Bau von Gewächshäusern zur Aufzucht von Gemüse durch KleinbäuerInnen spiegelte die gute und gesunde Koexistenz zwischen den beiden unterschiedlichen Landwirtschaftsformen wider.

In den meisten Fällen benötigen die Produzenten von Schnittblumen und Füllgrün keine riesigen Flächen für die Produktion. Daher gibt es keinen Grund, nicht gut miteinander auszukommen. Es gibt oder gab sogar eine solide Beziehung zwischen beiden Gruppen. Denn die Blumenindustrie ist hinsichtlich der benötigten Arbeitskräfte, des Technologie-Austausches und dem Naturschutz auch abhängig von den KleinbäuerInnen. KleinbäuerInnen haben beispielsweise den Boden seit Jahrhunderten genutzt, ohne jemals Kalk zuzugeben. Die Blumenproduzenten haben ihnen die Anwendung von Kalk gezeigt um den Boden neu zu beleben.

Die meisten KleinbäuerInnen leben gerne in der Nähe der Blumenplantagen, weil sie von den Nebenprodukten der Blumen profitieren. Die Plantagenbetreiber geben ihnen den Kompost aus Blumenabfällen meistens kostenlos. Dieser Kompost wird mit Hühnerdung





Frauen tragen schwere Lasten

gemischt, gewässert und drei Monate zum Reifen liegen gelassen. Dieses moderne Kompostieren wird auf fast allen Blumenfarmen praktiziert. Zusätzlich haben Blumenproduzenten in den meisten ländlichen Regionen Sonnenhanf angepflanzt, um die Böden zu erhalten und neu zu beleben. Sonnenhanf dient der Bodenpflege und ist eine natürliche Methode um die Fruchtbarkeit der Böden zu erhalten. Er versorgt den Boden mit Nährstoffen und tötet Nematoden⁴, die in ausgelaugten Böden mit hohen Pestizid- und Düngerrückständen vorkommen. Die KleinbäuerInnen, die Tomaten anpflanzen, nutzen zum Teil auch die Gewächshäuser zur Wurzelentwicklung sowie andere neue Technologien.

In Zeiten von Dürren sorgt der Schnittblumensektor für Nahrungsmittelsicherheit bei den Arbeiterfamilien und stellt Dünger und Saatgut zur Verfügung. KleinbäuerInnen, die nicht auf den Plantagen arbeiten, kaufen landwirtschaftliche Produktionsmittel von den Plantagen zu günstigeren Preisen. Sie profitieren darüber hinaus davon, dass sie sich günstig Werkzeuge von den etablierten Plantagen ausleihen können. Die meisten Blumenproduzenten haben ihnen zudem Zugang zu neuen Technologien vermittelt.

Für den Bau der Gewächshäuser verwenden die Plantagenbetreiber auf ihren eigenen Plantagen angebautes Holz. Das nötige Wasser entnehmen sie aus Bohrlöchern. Es ist ausreichend Wasser für KleinbäuerInnen und Blumenplantagen vorhanden. Die Nutzung von Wasser und anderen natürlichen Ressourcen fällt unter das simbabwische Gesetz über Wasser und natürliche Ressourcen. Danach sind die simbabwische Behörde für Wasser *Zimbabwe National Water Authority* (ZINWA) sowie der Rat für natürliche Ressourcen für die Schlichtung von Konflikten zuständig, die bei der Nutzung der Ressourcen entstehen.

Nutzung der Infrastruktur

Die Kleinbauernfamilien profitieren auch bei der Freizeitgestaltung von den Plantagen, wo sie mit den ArbeiterInnen Fußball- oder Korbball spielen und gemeinsam kulturellen Aktivitäten nachgehen können. Einige Plantagen verfügen über eigene Schulen und Krankenstationen, die auch von Kleinbauernfamilien genutzt werden können.

In den meisten Gebieten, wie zum Beispiel in Inyanganga, haben die Blumenproduzenten keine großen Plantagen, sondern nur kleine Grundstücke mit einer Fläche von maximal sechs Hektar. Für diese Plantagenbetreiber ist es sehr schwierig, genug Unterkünfte für die ArbeiterInnen auf dem Gelände zu bauen. Da sie viele Arbeitskräfte benötigen, sind sie gezwungen, KleinbäuerInnen aus dem Umfeld der Plantage anzustellen. Diese Situation trägt dazu bei, dass beide Typen der Landwirte nebeneinander bestehen und voneinander abhängig sind.



⁴ Nematoden sind Faden- oder Rundwürmer, die im Boden leben und Pflanzen schädigen können. (<http://www.biosicherheit.de/de/lexikon/31.nematoden.html>)

Auswirkungen der Produktion von Schnittblumen auf die Umwelt

Umweltbehörden

Aufgrund des Versäumnisses der Regierung, einige ihrer Richtlinien auch umzusetzen, sind Aussagen über die zukünftige Situation in Simbabwe im Hinblick auf die Wirtschaftskrise schwierig. Viele von der Regierung gesetzte Prioritäten sind von zukünftiger Bedeutung, jedoch von ihr noch nicht weiter verfolgt worden. Eine Reihe von Regierungsabteilungen sind durch finanzielle Ausfälle gelähmt. Eine solche, wichtige Abteilung ist die *Environmental Managing Agency* (EMA, Behörde für Umweltfragen), die zum Ministerium für Umwelt und Tourismus gehört. Diese Behörde erteilt Genehmigungen für die Anlage von Plantagen und das Schlagen von Holzstämmen für den Bau von Gewächshäusern oder Verpackungsräumen.

Eine weitere, halbstaatliche Behörde ist die Abteilung für natürliche Ressourcen und Forschung, die zum Landwirtschaftsministerium gehört. Simbabwe verlor im Jahr 2000 aufgrund der kritisierten Umverteilung von Land die meisten seiner europäischen Handelspartner. Eine Abteilung dieser Behörde ist für die Registrierung von Agrarchemikalien allein verantwortlich. Diese sehr spezialisierte Abteilung kontrolliert sämtliche in das Land importierten Chemikalien. Diese Abteilung hat bei der Bewältigung ihrer Aufgaben vollständig versagt, was die Farmer zu ihrem Vorteil nutzten und verbotene und extrem giftige Chemikalien verwendeten oder importierten.

Die beiden Regierungsbehörden EMA und die Abteilung für natürliche Ressourcen und Forschung arbeiten eng bei der Überwachung der vorgeschriebenen Verfahren zum Naturschutz und zur Registrierung von Agrarchemikalien zusammen.

Die Umweltbehörden spielen beim Schutz unserer natürlichen Ressourcen wie auch beim generellen Schutz für Menschen und Einwohner eine ausschlaggebende Rolle. Aufgrund der fehlenden Finanzierung durch die Regierung gibt es bei den Behörden jedoch Mängel in der Ausführung. Und der entscheidende Faktor, die Aufgabe der Landverteilung, ist nicht zu vergessen. Diese beiden Ziele der weitreichenden Programme sind seit 1999 verschoben worden. Dies hat die Umwelt schwerwiegend beeinträchtigt, da die meisten Blumenfarmer unkontrolliert arbeiten.

Verwendung von Pestiziden

In den Sektoren Agrarchemie und Konstruktion tätige Unternehmen beendeten ihre Aktivitäten oder verlagerten sie nach Sambia oder Kenia, wenn dort ein großes Geschäftspotential vorhanden war. Die Regierung von Simbabwe verlagerte den Fokus ihrer wirtschaftlichen Kooperationen unter der so genannten *Look-East-Politik* von Europa fort nach Asien. Nach der Einführung der *Look-East-Politik* kamen mehr Geschäftsleute aus Asien, wie zum Beispiel aus China für Agrarchemikalien und Dünger, aus Russland für die Konstruktion und aus dem Iran für die Herstellung von Traktoren. Diese Länder wurden eingeladen, ihre geschäftlichen Möglichkeiten zu erforschen. Die asiatischen Investoren verursachten entweder die Verlegung oder die Schließung von Betrieben europäischer Unternehmen wie beispielsweise Syngenta Bayer, da sie ihre Produkte wesentlich billiger verkauften. Allerdings ist auch die Qualität der asiatischen Produkte schlechter.



Pestizidsprüher im Freiland

In der Blumenindustrie verwenden die Farmer hauptsächlich giftige Chemikalien (Pestizide, Herbizide und Nematizide). Sie alle fügen dem Boden massiven Schaden zu. Pestizidrückstände bleiben auch in den Blumen. Dies führte zu vielen Beschwerden von Käufern in Europa sowie der Weltgesundheitsorganisation, die versuchten, die Farmer davon zu überzeugen, solche gefährlichen Chemikalien nicht zu verwenden und durch ungiftige zu ersetzen. USAID veranstaltete in der Vergangenheit beispielsweise von der Bezirks- bis zu Provinzebene Seminare für Farmer und ihre leitenden ArbeiterInnen, an dessen Ende die Seminarteilnehmer Kompetenz-Zertifikate erhielten. Die Seminare machten sie mit den Gefahren der Chemikalien vertraut. Die Teilnehmer teilten ihr Wissen wie auch die Sorge für die Umwelt dann mit anderen ArbeiterInnen.

An landwirtschaftlichen Instituten wurden in Simbabwe Feldtage veranstaltet, um den Gebrauch alternativer Schädlingsbekämpfung zu demonstrieren und um die Farmer auf den Rückzug aus der Verwendung vom Methylbromid vorzubereiten. Methylbromid ist ein Sterilisator für Böden, der giftig für Menschen ist und die Ozonschicht schädigt. Die Chemikalie wurde daher ab 2005 weltweit verboten, mit einer Übergangsphase für Entwicklungsländer bis 2015. Die Feldtage wurden hauptsächlich von Institutionen wie dem *Agricultural Research Trust* und dem *Tobacco Research Board* veranstaltet.

Die meisten Farmer in Simbabwe sind sich der giftigen Produktionssysteme sehr bewusst. Um all diese Gefahren hinter sich zu lassen, vernetzen sich die Farmer mit anderen einflussreichen Organisationen wie dem *Management Practice Systems* als auch mit der *Fairtrade Labelling Organisations International* (FLO) und mit der nationalen Fairhandelsorganisation *Max Havelaar*, die in der Schweiz, in den Niederlanden und in Belgien aktiv ist. All diese Organisationen werben für einen sauberen Umgang mit giftigen und ungiftigen Chemikalien sowie für ein Management der Bodendegradation, damit die Farmer ihre Blumen zu einem besseren Preis verkaufen können und keinen gesundheitlichen Schaden nehmen.

Manche der Chemikalien gelangten mit Einführung der *Look-East-Politik* der Regierung ins Land. Beim Import der Chemikalien wurden verschiedene chinesische Namen benutzt. Zum Beispiel wurde auf diesem Wege das hochgiftige Pestizid Paraquat unter neuem Namen eingeführt. Diese Chemikalien haben eine starke Wirkung und bieten den Blumenfarmern schnelle Ergebnisse. Dazu gehören auch die verbotenen Substanzen DDT und Methylbromid.



Viele Agrarchemikalien sind zum Testen nach Simbabwe gebracht worden, bevor sie auf dem Markt verkauft wurden. Wegen der verzweifelten Lage der simbabwischen Wirtschaft ist das Land heute mit Sicherheit ein Abladeplatz für nicht registrierte Agrarchemikalien. Bestehende Schutzgesetze werden nicht umgesetzt. Heutzutage befinden sich im Umfeld der Farmen eine Menge an illegal importierten Chemikalien.

Entwaldung

Aufgrund der mangelnden Aufsicht der EMA bedienen sich alle Farmer unkontrolliert an den Ressourcen des Waldes. Die Blumenfarmer stellen viele ArbeiterInnen ein, versorgen sie aber nicht immer mit Elektrizität, so dass die ArbeiterInnen zum Kochen auf Brennholz aus benachbarten Wäldern oder Grünflächen angewiesen sind. Dies führt zum Abholzen von Schonungen für die Gewinnung von Feuerholz und für andere Zwecke.

In den meisten Gebieten haben Tabakfarmer die Blumenproduktion als weitere Einnahmequelle aufgenommen. Tabakanbau ist sehr arbeitsintensiv und erfordert zusätzlich eine Menge an Kohle oder Feuerholz, um den Tabak haltbar zu machen. Dies hat ebenfalls signifikant zur Entwaldung im Land beigetragen, da sowohl Blumen- als auch Tabakfarmer die Kosten für Kohle nicht aufbringen können und als Ersatz dafür nun Feuerholz bevorzugen.

Manche Blumenfarmer haben nicht genug Geld, um die Häuser ihrer Arbeiter durch Steinhäuser zu ersetzen. Dies stellt eine ernsthafte Gefährdung für die Umwelt dar, denn die Daggä-Hütten benötigen ebenfalls viel Pfähle und Lehm. Für die Pfähle werden viele Bäume gefällt und durch den Lehmbau entstehen viele Gruben, die nicht wieder gefüllt werden.

Umweltgefährdung durch den Anbau auf offenem Feld

In Simbabwe gibt es zwei Kategorien von Blumenzüchtern. Zum einen gibt es den Anbau von Rosen in Gewächshäusern. Die Rosenzüchter benutzen ein Bewässerungssystem, das pro Plantage eine bestimmte Menge an benötigtem Wasser bereit stellt. Dieses Verfahren verbraucht kein irgendwo verspritztes oder dauernd laufendes Wasser. Im Vergleich zum dem Schnittblumenanbau auf offenem Feld, gemeinhin bekannt als Sommerblumenanbau, stellt der Anbau von Rosen eine geringere Bedrohung für die Umwelt dar. Der Anbau von Sommerblumen verursacht eine



Freilandproduktion

ernsthafte Bedrohung für Natur und Umwelt, da er grundsätzlich Chemikalien aufbringt und dieser Prozess üblicherweise nach der Bewässerung vorgenommen wird. Die meisten der offenen Felder, auf denen Sommerblumen angebaut werden, sind sumpfige Gebiete, in denen das Wasser für eine längere Zeit gesammelt wird und sich eventuell mit den versprühten Chemikalien vermischt. Die meisten Vögel und Nagetiere, deren Überleben von diesen Gebieten abhängt, sterben wegen dieser Fahrlässigkeit, nachdem sie das Wasser getrunken haben. Andere Chemikalien wie Temik und Tamaron wirken systemisch und werden zur Aufnahme von der Pflanze gespeichert. Während der Regenzeit werden die meisten dieser Chemikalien ausgewaschen und fließen flussabwärts, wo sie Fische und anderes Leben im Wasser töten.

Gesundheitsgefährdung der ArbeiterInnen

Aufgrund ihrer wirtschaftlichen Notlage ernähren sich die FarmarbeiterInnen von den Fischen und kleinen Vögeln wie dem Guineahuhn, die durch diese Chemikalien getötet wurden. Manchmal stehlen sie auch Chemikalien, um Fisch für ihren eigenen Verbrauch zu töten. Für ihre Gesundheit ist das sehr gefährlich. Temik ist eine von Bayer registrierte Chemikalie, welche die Nematoden in Blumen kontrolliert. Es ist ein systemisches Nematizid, das jährlich auf die Pflanzen (sowohl Rosen als auch Sommerblumen) aufgebracht wird. Nach dem letzten Südafrika-Bericht von Bayer ist Temik für nahezu alle Selbstmorde verantwortlich, die auf den Farmen verübt worden sind. Dies ist eine getreue Reflektion der Tatsache, dass Schnittblumenfarmer beides versäumen – solche Chemikalien zu sichern und den Menschen zu schützen.

In den vergangenen zwölf Jahren haben die Farmer das Ministerium für Gesundheit und Kinder- und Jugendschutz bedrängt, eine Einrichtung zu schaffen, in der die ArbeiterInnen, die regelmäßig mit Chemikalien arbeiten, jährlich untersucht werden. Eine solche Einrichtung existiert immer noch nicht, trotz regelmäßiger Zusicherungen.

Einfluss auf die Umwelt durch ehemalige SchnittblumenarbeiterInnen

Schnittblumenfarmer sind von der aktuellen wirtschaftlichen Notlage des Landes nicht verschont geblieben. Ihre produktiven Kapazitäten sind nicht ausgeschöpft. Das meiste des für die Landwirtschaft vorgesehenen Landes liegt nun aufgrund fehlender Ressourcen zur Weiterführung der Produktion nutzlos brach. Viele der ehemaligen ArbeiterInnen wurden entlassen und haben dadurch kein regelmäßiges Einkommen mehr. Diese Situation hat in hohem Maße die Degradation von Land wie Entwaldung, Abbrennen der Felder, Bodenabtragung und die darauf folgende globale Erwärmung vorangetrieben.

Manche ehemalige ArbeiterInnen verkaufen illegal Grubensand, und die *Environmental Management Agency*, welche die natürlichen Ressourcen verwaltet, hat es versäumt, solche Praktiken zu unterbinden. In Provinzen mit Goldvorkommen graben ehemalige LandarbeiterInnen nach Gold und lassen große, ungeschützte Gruben zurück, die eine Gefahr für Menschen und Tiere darstellen. Blumenfarmer warten ungeduldig und verzweifelt auf Mittel, über welchen Weg auch immer, um ihre ehemaligen ArbeiterInnen wieder einzustellen, die Umwelt zu schützen und Beschäftigung herzustellen. Dieser Prozess benötigt dringende Hilfe, um menschliches Leben und die Natur zu schützen.

Abbrennen der Felder

Die meisten Schnittblumenfarmer brennen das Gras auf den brachliegenden Feldern ab, um sie zu räumen. Dadurch wird die oberste Erdschicht, welche die meisten Nährstoffe enthält, ausgebrannt und für die Pflanzen benötigte Nährstoffe gehen verloren. Das Abbrennen stört außerdem das Gleichgewicht des Ökosystems, da Mikroorganismen wie Bakterien, Termiten, Würmer u. a. zerstört werden. Diese Organismen sind wichtig, denn sie durchgraben die Erde und sorgen für eine gute Bodenstruktur. Manche Bakterien können Nitrogen im Boden fixieren. Das Abbrennen der Felder fördert außerdem die Bodenerosion, da die oberste Erdschicht entfernt wird und mit ihr die Fähigkeit des Bodens, Wasser zurückzuhalten, ebenfalls verloren geht.

Globale Erwärmung

Die Entwaldung und das Abbrennen der Felder führt womöglich zu globaler Erwärmung. Die Verminderung der Pflanzenfläche reduziert die Photosynthese, dies führt wiederum zu einem erhöhten Anteil von Kohlendioxid in der Atmosphäre. Kohlendioxid reagiert in einer Serie von photochemischen Prozessen mit Ozon, was die Ozonschicht vermindert.



Wasserreservoir einer Blumenplantage

Die simbabwischen Blumenproduzenten wurden von der internationalen Zertifizierungswelle nicht ausgespart, die von den Industrieländern ausgeht. Dieser neue Ansatz hat die Produzenten dazu herausgefordert, sich ihre Geschäftstätigkeiten, ihre Produkte und ihre Märkte genauer anzuschauen. Auf internationalen Kongressen oder Gartenbaumessen sind auch Zertifizierungsorganisationen vertreten, die für Verbesserungen von Produktqualität, Logistik und Dienstleistungen arbeiten. Sie bemühen sich, mehr Transparenz über die Produkte für VerbraucherInnen zu schaffen. Im Rahmen dieser Entwicklung werden auch Kodizes für gute landwirtschaftliche Praxis und Managementsysteme diskutiert und auf Messen bekannt gemacht. Ihre Einführung trug immens zu den Exporten Simbabwes und zu der großen Nachfrage von europäischen Importeuren bei.

Global GAP

Diese Organisation bietet Fortbildungen zur Unternehmensanalyse an, um das Management des Unternehmens zu verbessern, bevor der Betrieb kontrolliert und zertifiziert wird. Von dieser Vorgehensweise profitieren die Plantagenbetreiber langfristig. Aufgrund einer höheren Qualität seiner Produkte erhält der Exporteur auch einen höheren Preis dafür. Dieser Kodex für eine gute landwirtschaftliche Praxis wird vom Blumensektor angewendet und unterstützt Plantagenbesitzer bei Entscheidungsprozessen. Eine Studie des Rates zur Förderung des Gartenbaus (*Horticulture Promotion Council*) kommt allerdings zum Ergebnis, dass nicht alle Plantagenbetreiber für dieses Zertifizierungsprogramm ausreichend qualifiziert sind. Bei Besichtigungen der Betriebe bestätigte sich, dass nur ein Drittel der übrig gebliebenen Blumenbetriebe weiterhin mit dem Standard der Guten Landwirtschaftlichen Praxis arbeiten.

Management Practice Systeme

Dieses Zertifizierungssystem hat ähnliche Inhalte wie Global GAP, ist aber speziell auf die Blumenproduktion in Simbabwe ausgerichtet. Sein Fokus liegt in der Förderung von gutem Management in den Bereichen Personalführung, Umweltschutz und dem Umgang mit Chemikalien. Von den Betrieben, die im Rahmen dieser Studie besucht wurden, hat die Plantage Hopitt das Zertifikat von Global GAP und des *Management Practice Systems* erhalten. Aufgrund des Programms zur Landreform und der damit einhergehenden Schwierigkeiten für den Blumensektor fehlt das Angebot an Beratung, zum Beispiel der Behörde für Umweltforschung und Beratung. Die übrig gebliebenen, verstreuten Plantagen sind zudem nicht leicht zu erreichen.

Fair Trade

FLO-Cert, die Zertifizierungsorganisation der *Fairtrade Labelling Organisations International* (FLO), hat zum Zeitpunkt der Studie sechs Blumenplantagen in Simbabwe zertifiziert. Namentlich sind dies die Betriebe: A. R. Borlase, Bevking, Lospen Farming, Luxaflor Roses, Sheena Flowers und Valley Growers. Dem Recherche-Team war es aufgrund der großen Entfernungen jedoch leider nicht möglich, diese Betriebe zu besuchen.



Projekte der Kunzwana Women's Association

Plantagenbetreiber arbeiten aufgrund der Unsicherheit, welche die Landreform mit sich gebracht hat, mit straffen Budgets. Sie geben der Rückzahlung von Krediten den Vorzug, anstatt für das Wohlergehen ihrer ArbeiterInnen zu sorgen. Denn wenn sie enteignet werden, zahlen sie einen hohen Preis. Die Situation ist für Plantagenbesitzer schwierig, weshalb Organisationen wie Kunzwana die ArbeiterInnen unterstützen müssen. Zurzeit führt Kunzwana mehrere Projekte zugunsten von LandarbeiterInnen durch, die nicht über eigene Äcker verfügen, um ihnen zu helfen. Im folgenden werden vier Projektvorschläge vorgestellt.

Setzling-Projekt

Aufgrund der unkontrollierten Abholzung im Zuge der Landreform und einer gewissen Gesetzlosigkeit im Land ist es ratsam, Bäume zu pflanzen. Viele Nichtregierungsorganisationen machen Lobbyarbeit für die Wiederaufforstung, aber es ist schwierig, die nötigen Pflanzen zu bekommen. Das Projekt bietet Frauen in ländlichen Regionen die Möglichkeit, Baumschulen aufzubauen. Sie sollen mit der Aufzucht von Gummibäumen beginnen und später auch andere traditionelle Setzlinge und Obstbäume anpflanzen.

Gartenbauprojekte

Die meisten Frauen haben Erfahrungen im Gartenbau. Sie können sie für den Anbau von Lebensmitteln für die internationalen Märkte nutzen, denn sie haben Zugang zu Gewächshäusern auf den Plantagen sowie zu anderen nötigen Hilfsmitteln. Sie können zum Beispiel Erbsen, Chili, und Passionsfrucht anbauen. Einige könnten sogar dazu ermutigt werden, Tomaten und Kartoffeln für lokale Märkte anzubauen. Auch die lokalen Märkte würden davon profitieren und die Stellung der Frauen stärken.

Pflege von Wurzelstöcken

Zur Vermehrung von Rosen werden Stiele der Pflanzen eingesetzt, die als Wurzelstöcke bezeichnet werden. Die meisten Wurzelstöcke werden von Züchtern aus Sambia importiert. Frauen in ländlichen Regionen könnten diese Pflanzen für die lokalen Märkte anbauen. Die überschüssige Produktion könnte in andere Länder wie Kenia, Äthiopien, Uganda und Südafrika exportiert werden. Dieses Produkt ist weder arbeits- noch kapitalintensiv. Man kann damit höhere Erträge und Einkünfte erzielen als mit dem Anbau von Lebensmitteln für lokale Märkte. Es erfordert auch nicht viele Mittel zum Anbau, wie zum Beispiel Dünger. Eine Kleinfamilie mit vier Personen kann erfolgreich einen Hektar Land damit bewirtschaften.

Aufbau von Landwirtschaftskooperativen

Im Rahmen dieser Strategie werden ArbeiterInnen dazu ermutigt, sich zu Gruppen zusammenzuschließen, um bestimmte Produkte anzubauen, die sie während ihrer Arbeit auf den Plantagen kennen gelernt haben. Diese Gruppen sollen eine finanzielle Starthilfe bekommen. Diese Strategie würde insbesondere Frauen stärken, sie stellen den größten Anteil der Beschäftigten im Blumensektor. Diese Projekte könnten im offenen Feldanbau beginnen, bei dem keine Gewächshäuser benötigt werden. Dadurch würden Arbeitsplätze geschaffen und die Frauen würden ihre Fähigkeiten in den Bereichen ausbauen, in denen sie bereits die meisten Kenntnisse haben.



Mitglieder der Export Flower Growers Association of Zimbabwe

Export Flower Growers Association of Zimbabwe

Farm-Name	Address	District	Group
Afeuro (Pvt) Ltd	Box CH 807, Chisipite	Harare	Consultant
Agricura	P.O Box 2742	Harare	Grower
Ashley Gardens	1945 Simbarashe Road New Malborough	Harare	Breeder
Bilabong of Forest Ra	Box 177	Marondera	Grower
Brooke Flowers	P.O. Box BW 1658 Borrowdale	Harare	Grower/Mkt Agent
Claremount Estates	P.O Box 33	Juliusdale	Grower/Prog
Deven and Serena Patel	46 Eastcoast Road	Harare	Other
Doption Farming (pvt)	P.O Box 231	Gweru	Grower
Drayscot farm	P.O Box AP Airport	Harare	Grower
E.C Miekle (Pvt) Ltd	P.O Box 60 Penhalonga	Penhalonga	Grower
Elbtree	P.O Box 6	Darwendale	Grower
Flora Holland	18A Wakefield Road	Harare	Grower
Flower Path Trad	P.O. Box 210 Glendale	Glendale	Grower
Frascati Flora	P.O.Box HG 195 Highlands	Harare	Grower/Progator
Fresh Cut Direct	P O Box BW 1410 Borrowdale	Harare	Marketing Agent
Freshsense	P.O.Box 6899	Harare	Mkt/Agent
Gombola	P.O Box 555	Marondera	Grower
Hillside Farm	P O Box 968	Gweru	Grower
Helen's Florists	P O Box 541 Westgate	Harare	Grower
Highland fruit land (Pvt Ltd)	P.O. Box 3462 Paulinton	Mutare	Grower
Highlands Flowers	P O Box RV 39 Runiville	Harare	Marketing Agent
Horizons	Box MP 102 Mt Pleasant	Harare	Marketing Agent
Hopitt P/L	P.O. Box 39	Ruwa	Grower
I.J Cremer	Box 115	Chegutu	Grower
Joshua M. Nkomo	160-10 ST Makokoba	Bulawayo	Hort/Lectu
Kent Estates	P.O Box 149	Norton	Grower
Kozani Resources P/L	P.O Box 300 Mt Pleasant	Harare	Grower
Kwaedza Farm	Box 1576	Harare	Grower
Lanichi (Pvt) Ltd	18 Wangunui Ave, Meyrick Park	Harare	Marketing Agent
Little Flower Enter	P.O.Box 90	Ruwa	Grower
Luxaflor Roses	Box 29	Concession	Grower
Nearside Trading	83 Orange Grove Drive, Highlands	Harare	Grower
New Blooms P/L	P.O. Box AP 3 Airport	Harare	Grower
Oldburry	P.O. Box MP 677Mt Pleasant	Harare	Speedling/Progator
Princess Pecans (pvt)ltd	Box 1611	Gweru	Grower
Protea Valley Pot Ltd	P.O Box HG244 Highlands	Harare	Grower
R. G Pascoe (Pvt)	P O Box CH 246 Chisipite	Harare	Grower
R. M Flanagan P/L	P.O Box 281 Chinhoyi	Chinhoyi	Grower
Rem Flora	361 Morgan Road Killiarney	Bulawayo	Grower/ Prop/Breeder
Rodel	Box 35 Juliusdale	Juliusdale	Grower
Romanny Flowers	P O Box 215 Ruwa	Harare	Grower
Rosanna P/L	P.O.Box BW 621 Borrowdale	Harare	Grower/Progator
Rufaro farm	Box 2 Bromley	Bromley	Grower
Sandvik (Pvt) Ltd	P O Box 1141	Harare	Supplier
Schinkel Roses	Box WGT 140 Westgate	Harare	Grower
Strathmore Estate	Jenkinson Road Chisipiti	Harare	Grower
Steadbury Farming	14183 Gunhill Avenue Gunhill	Harare	Grower
Strelizita Exports	Box 2201	Harare	Grower
Sunset Flowers	Box 790	Marondera	Grower
Terera	59 Hundhead Ave, Chisipite	Harare	Grower
Three Sisters Farm	5331 Hambakubva Circle, New Tafara	Mvurwi	Grower
Tsanga Flora P/L	Box 5 Troutbeck	Troutbeck	Grower
Tuscany House	P.O Box CH 98 Chisipiti	Harare	Grower
W. Kordes Sonne	P.O. Box BW 1283 Borrowdale	Harare	Grower
West Enton Estates Estate	P.O Box 36	Trelawnley	Grower
Yakora Enterprises	6 Alexandra Road Highlands	Harare	Grower
Zelbari Farm Investments	P O Box 34 Trelawney	Trelawney	Grower
Zenclair Invest	Box CY674 Causeway	Harare	Grower
Zimflex P/L	Box AP 170 Airport	Harare	Mkt/Agent
Zimflora P/L	BOX 3168 Paulinton	Mutare	Mkt/Agent
?	P.O.Box 8891	Harare	Grower



Die vorliegende Studie ist Teil der Kampagne „Fair Flowers – Mit Blumen für Menschenrechte“, die von FIAN-Deutschland koordiniert wird. Acht Partnerorganisationen in vier europäischen und zwei afrikanischen Ländern haben sich zum Ziel gesetzt dazu beizutragen, dass der Anteil der Blumenplantagen, die nach den Kriterien des Internationalen Verhaltenskodex' für sozial- und umweltgerechte Blumenproduktion (ICC) produzieren, bis Ende 2011 um 15 Prozent steigt. Dazu wird in Belgien, Deutschland, Österreich und der Tschechischen Republik über Menschenrechtsverletzungen in der Blumenindustrie informiert. VerbraucherInnen, BlumenhändlerInnen, Kirchengemeinden und kommunale Behörden werden darauf aufmerksam gemacht, wie sie zur Durchsetzung von international anerkannten Arbeitsstandards und Umweltschutz bei der Blumenproduktion beitragen können. Denn es gibt Alternativen beim Blumenkauf: die Gütesiegel *Flower Label Program* (FLP) und Fairtrade zertifizieren weltweit Blumenplantagen auf Basis des ICC und garantieren damit, dass die ArbeiterInnen nicht ausgebeutet werden und die Umwelt geschützt wird. Die Kampagne hat eine englischsprachige Internetseite:

www.flowers-for-human-rights.org

Im Rahmen der Kampagne „Fair Flowers – Mit Blumen für Menschenrechte“ macht FIAN auf den Zusammenhang von Konsum und der Verletzung des Rechts auf Nahrung von LandarbeiterInnen aufmerksam. FIAN klärt VerbraucherInnen, BlumenhändlerInnen und Kommunen auf Seminaren, Messen und öffentlichen Veranstaltungen darüber auf, wie sie zur Durchsetzung des Rechts auf Nahrung beitragen können. Dazu wird umfangreiches Material bereitgestellt, das auch von MultiplikatorInnen eingesetzt werden kann:

Fair Flowers – Mit Blumen für die Menschenrechte (dt. u. engl.), Faltblatt
Kurzinformation für VerbraucherInnen zu Arbeitsrechtsverletzungen und Umweltverschmutzung durch die Blumenindustrie sowie den Alternativen FLP und Fairtrade, 2009

Fair Flowers – Verkaufen Sie faire Blumen!
Die Vorteile fairer Blumen für FloristInnen, Faltblatt
Das Faltblatt beinhaltet eine kurze Einführung und liefert praktische Tipps für FloristInnen, die die Menschenrechtsarbeit unterstützen wollen, 2009

Blumengröße vom Äquator (dt., engl., span.), DVD
Der Film zum Flower Label Program. Beispiele aus Kenia und Ecuador stellen die Arbeitsrechtsverletzungen und Umweltverschmutzung auf Blumenplantagen sowie Erfolge der Beschäftigten der Blumenfarmen und die Kontrollarbeit des FLP vor, 2010

Faire und ökologische Beschaffung. Eine Arbeitshilfe für die zivile Gesellschaft (Arbeitstitel), Leitfaden, 2010

Pestizidfolgen (Arbeitstitel), Broschüre
Folgen des Pestizideinsatzes in der Blumenindustrie für ArbeiterInnen und Umwelt, 2010

Faire und ökologische Beschaffung in Kirchen und Kommunen (Arbeitstitel), Leitfaden, 2010 (zu beziehen über Vamos e.V.)

Fair Flowers, Wanderausstellung mit Belegmaterial
Anschauliche Darstellung des Zusammenhangs von Blumenhandel, Arbeitsrechtsverletzungen und Umweltverschmutzung, 2010 (auszuleihen über Vamos e.V.)

Weitere Materialien von FIAN-Deutschland zum Thema:

Von Frau zu Frau, Faltblatt
Basisinformationen zu Frauen, FLP und Blumenkampagne, 2003

Eine Rose ist eine Rose..., Faltblatt
Kurze Vorstellung des Flower Label Programs für menschen- und umweltschonende Blumenproduktion, 2005

Blumen-Frauen
Dokumentation über die Situation von Blumenarbeiterinnen in Deutschland, Ecuador, Kenia, Österreich, Sambia, Simbabwe und Tansania, 2002

Blühende Zukunft? – Verletzung von Kinderrechten durch die Blumenindustrie
Broschüre mit einem Überblick über Kinderrechte, ausbeuterische Kinderarbeit in der Blumenindustrie, positive Beispiele und Alternativen, 2006

Fairness blüht auf! Die Geschichte der Blumenkampagne
15 Jahre engagierte Arbeit in der Blumenkampagne – Rückblick, Zwischenbilanz und Aussicht auf die Herausforderungen für das FLP. Mit Beiträgen verschiedener AutorInnen, 2006

Blumenausstellung: Sag's mit Blumen
Ausstellung zu Arbeitsrechtsverletzungen in der Blumenproduktion, fairem Blumenhandel, Konsumentenverantwortung und Flower-Label-Program, 2006

Blumen und Gerechtigkeit
Ideen und Anregungen für Gottesdienst und kirchliche Gruppenarbeit, 2005

Adressen der Kampagnenpartner:

FIAN-Deutschland
Briedeler Straße 13
D-50969 Köln
Tel. +49-(0)221-7020072
fian@fian.de
www.fian.de

FIAN Belgien
Rue van Elewijk 35
B-1050 Brüssel
Tel. +32 (0)2-6408417
fian@fian.be
www.fian.be

FIAN-Österreich
Johann-Strauß-Gasse 33
A-1040 Wien
Tel. +43-(0)1-2350239
Fian-oe@oneworld.at
www.fian.at

Kunzwana Women's Association
1 Chiremba Road
Hillside, Harare
Simbabwe
Tel. +263-(0)4-747190
kwa@africaonline.co.zw

Netwerk Bewust Verbruiken
Mundo-B
Edinburgstraat 26
B-1050 Brussel
Tel. +32-(0)2-8944615
info@blijebloemen.be
www.blijebloemen.be

Ökumenische Akademie Prag
Na Mláčákách 1
Cz-101 00 Praha 10 – Vršovice
Tel. +420-272737077
ekumakad@volny.cz
www.ekumakad.cz/

Uganda Workers' Education Association (UWEA)
P.O.Box 10114
Kampala
Uganda
Tel. +256-(0)414-530 118
flaviamoding@yahoo.com

Vamos e.V.
Achtermannstraße 8-10
D-48143 Münster
Tel.: +49-(0)251-45431
neumann@vamos-muenster.de
www.vamos-muenster.de